

27. III. 1919

**Der Eisenbahnerstreik auf der Südbahn, der  
Aspangbahn und einem Teil der Ostbahn.**

**Vorläufig noch kein Massenstreik auf den  
Bahnen.**

Wien, 27. März.

Wir hoffen, daß es gelingen werde, den auf der Südbahn und auf der Aspangbahn ausgebrochenen Eisenbahnerstreik rasch zu beendigen, damit er sich nicht ausbreite und zu einer Lebenskrise für Deutschösterreich und besonders für die Stadt Wien werde. Die Züge mit Nahrungsmitteln, die aus Italien nach Deutschösterreich und Wien geschickt werden, kommen meistens über die Südbahn. Die Folgen eines Massenstreiks auf den Bahnen würden die ganze Bevölkerung treffen. Denn auch nur die Betriebsstörung eines Tages hat die schädlichsten Wirkungen auf die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Kohle. Ein Massenstreik auf den Eisenbahnen wäre ein großes Unglück für die gesamte Bevölkerung, auch für die Frauen und Kinder der am Streik teilnehmenden Eisenbahner. Kein Streik kann Brot verschaffen und jeder Streik wird unter den jetzigen Verhältnissen den Hunger vermehren. Keine wie immer geartete Gesellschaftsrichtung kann, wenn die Vorräte erschöpft sind, das Inland nichts bietet und die Einfuhr aus dem Auslande durch das schlechte Geld so schwierig und beinahe unmöglich ist, auch nur ein Haar von dem Glend wegnehmen, unter dem das Volk jetzt leidet. Brot, Fett, Fleisch! Das ist die einzige Politik, die jetzt gemacht werden muß. Alles Herumdoktern steigert nur die Entbehrungen, die dem Volke auferlegt sind. Was nützen die Streiks, wenn durch die Verminderung des ohnehin nur für wenige Tage gesicherten Vorrates auch für das gesteigerte Einkommen nichts zu kaufen ist? Das ganze Volk in allen seinen Schichten und Klassen muß sich jetzt zusammenschließen, um gemeinsam über die Nahrungsschwierigkeiten hinwegzukommen. Zuerst leben und dann die doktrinären Untersuchungen über die beste Staatsform machen!

Zu der vorigen Woche war zwischen dem Staatsamt für Verkehrsweisen und den Eisenbahnern die Einigkeit über die Forderungen schon hergestellt. Wir hoffen, daß es wieder gelingen werde, die regellosen Bewegungen, die jetzt ausgebrochen sind, durch eine friedliche Uebereinkunft zum Stillstand zu bringen, damit sie nicht zu einem allgemeinen Landesunglück sich steigern. Die Versorgung von Wien mit Nahrungsmitteln ist das große Problem, das der ganzen Bevölkerung am Herzen liegt. Wir können ohne Zufuhr kaum einige Tage leben. Der Massenstreik auf den Bahnen wäre Massenhunger. Die Gefahren eines solchen Zustandes brauchen nicht weiter auseinandergelegt zu werden. Die Gelegenheit muß rasch durch Verständigung auf haltbaren und vernünftigen Grundlagen beendet werden.